

NEUE ZUGER ZEITUNG

Heute mit
cut&win-Reisespiel



Ein Kunstwerk provoziert

An der neunten Kunstpause in Zug sorgt vor allem ein Hund für Aufsehen. Die vergoldete Mineralguss-Skulptur eines Chihuahua von Alain Poussot (links) posiert auf einem Sockel und hat ein Häufchen gemacht. Das gab zu reden. Doch die kritischen Reaktionen seien willkommen, sagt Leiterin Mélanie Girardet (r.). Bild Werner Schelbert

19



INHALT

Agenda	30	Ratgeber	24	TV/Radio	28
Forum	12	Zentralschweiz	23	Wetter	24
Rätsel	12	Todesanzeigen	16	Gewusst wo	31

Die Seele im Fläschchen

ZUG Die neunte Kunstpause bietet noch bis Dienstag einen Blick auf das Schaffen 30 junger Künstler. Sie provoziert, fasziniert und interessiert ein breites Publikum.

SUSANNE HOLZ
redaktion@zugerzeitung.ch

«Dies ist wohl unser provokantestes und auch teuerstes Werk in diesem Jahr», sagt Kuratorin Mélanie Girardet. Sie steht vor der vergoldeten Mineralguss-Skulptur eines Chihuahua. Der süsse Kläffer posiert auf einem weissen Sockel, hat ein Häufchen gemacht und einer Blase ist zu entnehmen, was er oder vielleicht auch der Betrachter denkt: «HOLY SHIT!!!» Und wer nun davon ausgeht, dass sich dieses Kunstwerk eben um Hund und Häufchen dreht, der hat noch nicht gelesen, was auf dem Sockel steht: «Jesus' body eaten by dogs?!?».

Kunst soll Diskurse auslösen

«Ist das schrecklich», so habe eine Betrachterin Mitte Fünfzig spontan befunden, erzählt Mélanie Girardet. Die

Kuratorin fügt an: «Solche Reaktionen wollen wir – Kunst soll Diskurse auslösen.» Zusammen mit einem sechsköpfigen Team war die Kulturmanagerin und Sekundarlehrerin acht Monate lang im Ehrenamt damit beschäftigt, die neunte Zuger Kunstpause auf die Beine zu stellen. Das Ergebnis der Arbeit kann sich sehen lassen: «Wir bieten einen Einblick in die Ateliers 30 junger Künstler, die alle vom Fach sind, sich aber eine Ausstellung oft noch nicht leisten können.» Vor drei Jahren habe man die Kunstpause, die bis dahin auf Künstler aus dem Kanton beschränkt war, für die ganze Schweiz geöffnet. «Das hat eingeschlagen wie eine Bombe», erzählt Girardet. In diesem Jahr seien rund 25 Prozent der Künstler aus Zug, der Rest komme aus Zürich, Basel, dem Aargau, dem Wallis. Nichtsdestotrotz wolle die Kunstpause weiterhin ein Forum zur Förderung der jungen Zuger Kunstszene sein – und die Künstler aus dem Kanton dazu motivieren, im Kanton zu bleiben.

Die grossen Fragen des Glaubens

Alain Poussot beispielsweise – der Künstler, der den Hund auf den Sockel hob – ist ein Zürcher. Den Grundstein für seine Skulptur namens «Chi» legte eine wissenschaftliche Theorie, welche das Verschwinden Jesu damit erklärt, dass dessen Leichnam ein gefundenes

Fressen für wilde Hunde war. Die grossen Fragen des Glaubens spiegeln sich aber auch im Werk einer Baarerin wieder. «Sell your soul» heisst die Installation Samantha Hellers. Zu sehen sind etliche kleine Fläschchen, in denen zumeist ein Zettelchen steckt. Zahlreiche Menschen haben so ein Stück ihrer Seele oder die Aussage, was dieses Wort für sie bedeutet, in einem Fläschchen verschlossen. Und weil man doch stets gut daran tut, seine Seele nicht zu verkaufen, ist Hellers Werk auch unverkäuflich. Ein käufliches Buch zum Werk kann jedoch die Neugier auf so viele verschiedene Seelen stillen.

Publikum war durchmischer

Laut Girardet hat sich seit Freitag ein breites Publikum für die gesamte Kunstpause interessiert. «Das Publikum war bislang durchmischer als auch schon», freut sich die Kuratorin. «Und wir erhielten viel positives Feedback für unseren Kunstpause-Führer, der die Gedanken eines jeden Künstlers zu seinem Werk beinhaltet. Die Leute nehmen sich viel Zeit für die Auseinandersetzung mit den Objekten.» Geschmunzelt hätten viele wohl über die freche Werbung im Vorfeld. Auf Plakaten las man da zum Beispiel: «Du, isch das jetzt Kunst?» Eine Frage, die sich individuell klären lässt – vor Ort.